Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

228 (17.5.1900) Parlaments-Ausgabe

Visual Library

Ausgabe: Wöchentl. zwölf mal. Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige, Inserate 20 Pf. im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Parlaments-Ausgabe. **Karlsruhe, den 17. Mai 1900.**

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung vom 16. Mai.

Das Haus ist schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky, Tirpitz u. A.

Zunächst wird in dritter Berathung das Gesetz betreffend die militärische Strafrechtspflege in Kiautschou nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ohne Debatte definitiv angenommen. Das Gesetz gilt also nur bis 1. Januar 1906.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Uebersicht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für 1898. Dieselbe war wegen der Etatsüberschreitungen in Folge der Kaiserreise nach dem Orient an die Budgetkommission zurückverwiesen worden.

Der Referent Abg. **Schwarze** (Centr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission und theilt mit, daß die Kommission beschlossen habe, diese Ausgaben unverändert zu bewilligen, da Graf Bülow den Kaiser nicht als Privatperson, sondern in amtlicher Eigenschaft begleitet habe und die Kosten dafür vom Reiche getragen werden müßten.

Abg. **Singer** (Soz.): Ich freue mich, daß der Berichterstatter die Frage rein sachlich behandelt hat, von den Kommissionsverhandlungen kann ich das leider nicht sagen, wenigstens sind in der Presse Mittheilungen über die Kommissionsverhandlung erschienen, gegen die ich mich energisch verwahren muß. Ich kann mich auch mit dem Beschluß der Kommission nicht befreunden. Daß der deutsche Kaiser überall deutscher Kaiser ist, gebe ich ohne weiteres zu, aber nicht, daß das Reich die Kosten für all die Leute bezahlen muß, die der Kaiser zu seinen Reisen einladet. Sonst müßten auch all die Kosten für die Privatreisen, Jagdausflüge u. s. w. des Kaisers vom Reiche getragen werden. Die Privatreisen müssen aus der Privatschatulle bezahlt werden und sind auch stets daraus bezahlt worden. In der Presse ist gesagt worden, der Kaiser vertrete überall, auch auf Reisen, das Reich, er sei sogar berechtigt, auf Reisen Krieg zu erklären. Diese Behauptung ist nicht richtig, der Kaiser kann nur mit Zustimmung des Bundesraths Krieg erklären. Ich habe die Zurückverweisung nur beantragt, weil ich meinte, daß eine Frage von so großer staatsrechtlicher Bedeutung näher geprüft werden könnte. In den Rechnungen über das Jahr 1898 finden wir eine ganze Masse Ausgaben, die mit der Stellung des Kaisers als Reichsoberhaupt nichts zu thun haben, sondern die lediglich der Ausfluß einer persönlichen Neigung sind, z. B. die Kosten für eine Brillantdose als Geschenk für den türkischen Minister des Auswärtigen u. s. w. Wenn solche Sachen aus der Reichskasse bezahlt werden sollten, würden wir zu Ausgaben kommen, die keine Grenzen hätten. Jedenfalls müßten solche Ausgaben dann aber doch in den Etat eingestellt werden. Der Reichstag muß mit aller Energie darauf halten, daß die Ausgaben, die das Reich bezahlt, etatsmäßig verrechnet werden, etwa unter dem Titel „Geschenke des Kaisers", dann hat der Reichstag darüber zu entscheiden, ob er diese Ausgaben bewilligen will.

Staatssekretär Graf **v. Posadowsky:** Ich glaube, der Vorredner hat die ganze Frage zu sehr vom, ich möchte sagen, privatrechtlichen Standpunkte aufgefaßt. Wenn ein Beamter einen Erholungsurlaub antritt, so ist es ihm unter Umständen nicht möglich, sich von allen Geschäften loszulösen und seine Vertretung einem Dritten zu überlassen. Besonders höhere Beamte sind genöthigt, in fortgesetzter Fühlung mit ihren Ressorts zu bleiben, damit, wenn wichtige Entscheidungen bevorstehen, für die sie die politische Verantwortung zu tragen haben, diese nicht ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung erfolgen. Deshalb giebt es im Reiche und auch in Preußen eine Reihe von Beamten, von denen man sagen kann, sie genießen nie einen vollen, ungestörten Urlaub. Wenn ich Kleines mit Großem vergleichen darf, so gilt dies vor Allem von einem Monarchen eines großen Reiches und eines Bundesstaates. Seine Geschäfte ruhen nie, weil tagtäglich Entschließungen von der allergrößten Wichtigkeit gefaßt werden müssen, die nur gefaßt werden können, nachdem Vortrag gehalten ist und nachdem der Monarch selbst die Entscheidung herbeigeführt hat. Sie können nicht ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung gefaßt werden, weil sonst der Monarch seine kaiserliche und königliche Verantwortung für diese Entschließung nicht übernehmen kann. Daraus folgt ganz von selbst, daß ein Monarch, besonders der eines großen Bundesstaates, nie von seinen Geschäften frei wird, selbst wenn er sich auf Reisen befindet. Es folgt ferner daraus, daß ihn immer ein militärischer und Civilgeneralstab begleiten muß, der die ungeheure Masse der Eingänge sichtet, die Vorträge vorbereitet, die Allerhöchsten Entschließungen einholt und sie den Ressorts des Landes mittheilt. Auf jeder Reise, die Se. Majestät der Kaiser noch ausgeführt hat, sind tagtäglich die wichtigsten Entschließungen erfolgt. Wenn aber der Kaiser in dieser Weise stets in Fühlung mit seiner Regierung bleibt, nie ruht und nie rastet, so folgt daraus ganz selbstverständlich, daß auch die amtliche Organisation, die politische und militärische, mit ihm in Fühlung bleiben muß, und ferner, daß der Monarch selbst zu bestimmen hat, wen er um sich haben muß, um seine Regentenpflichten auch außerhalb des Reiches zu erfüllen. Hieraus folgt sodann eben so selbstverständlich, daß die Ausgaben, die für diese nothwendige amtliche Vertretung entstehen, nicht Privatausgaben sind, die der Schatulle zufallen, sondern Reichsausgaben, die vom Reiche zu tragen sind. (Sehr richtig! rechts.) Die Mehrheit dieses Hauses wird diese Auffassung theilen. (Zustimmung.) Herr Singer hat denn auch noch ein Geschenk erwähnt, daß Se. Majestät der Kaiser im Auslande gemacht hat. Ich hätte dringend gewünscht, daß diese an sich doch ganz unbedeutende Ausgabe hier überhaupt nicht erörtert werden wäre, sondern daß man sich einfach mit dem Kommissionsbeschluß begnügt hätte. Da diese Frage aber einmal angeschnitten ist, muß ich doch bemerken, daß derartige Ehrengeschenke, die der Monarch ertheilt, nicht den Charakter von Privatgeschenken haben, sondern von öffentlich-rechtlichen Geschenken, die der Monarch einem verdienten Manne des Auslandes ertheilt. Daraus folgt, daß auch solche Ausgaben vom Reiche übernommen werden müssen. Im Uebrigen muß ich noch bemerken, daß die Herren, wenn sie die Verzeichnisse der Vorjahre durchblättern, sehen werden, daß in früheren Jahren solche Ausgaben stets bewilligt sind, ohne daß in der Budget- oder in der Rechnungskommission irgend welche Bemängelungen erfolgt sind. Herr Singer verlangt dann, daß solche Ausgaben stets vorher etatisirt würden. Das würde sich aber in der Praxis gar nicht machen lassen, da man ja nicht vorher wissen kann, wann solche Ausgaben erfolgen. Der König von Preußen hat es bisher stets als eine Ehrenpflicht betrachtet, die allgemeinen Repräsentationskosten des Reiches, die sehr erheblich sind, aus seiner Schatulle zu tragen, ich meine, man sollte daher nicht in so scharfer und unberechtigter Weise an solche Ausgaben die Sonde anlegen (Beifall).

Berichterstatter Abg. **Schwarze** (Centrum, schwer verständlich) meint, Abg. Singer hätte die Sachen früher in der Kommission zur Sprache bringen sollen, hier im Plenum sei nicht der Ort, solche Fragen zu behandeln. Schon seit der Gründung des Reiches seien alle derartigen Ausgaben anstandslos vom Reich bewilligt. Die Sozialdemokraten hätten die Sache wohl nur aus Sensationslust so aufgebauscht, es gäbe in den Rechnungen eine ganze Reihe anderer Positionen, die weit eher die Kritik verdient hätten. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Singer:** Wenn Herr Schwarze sich als Mentor eben aufgeworfen hat, so muß ich ihm erwidern, daß wir selbst darüber entscheiden, was wir hier zur Sprache bringen wollen. Herr Schwarze scheint auch seine Aufgabe als Berichterstatter verkannt zu haben. Ich habe mich gar nicht gegen ihn gewendet, sondern habe nur getadelt, daß eine so wichtige staatsrechtliche Frage nicht zum Gegenstand eines schriftlichen Berichtes gemacht worden sei. Die Aeußerung des Herrn Schwarze über unsere Sensationshascherei war äußerst unglücklich. Ich habe die Sache ganz sachlich behandelt und mit aller Schonung für ihn gesprochen. Seine Erwiderung geht weit über das Maß dessen hinaus, was ein Kollege sich dem andern gegenüber erlauben sollte. Ich will es jedoch unterlassen, ihm darauf zu erwidern, weil er sich dann vielleicht noch mehr ärgern würde. (Heiterkeit.) Sehr eigenartig war die Bemerkung des Herrn Schwarze, daß ich in den Rechnungen noch weit mehr Posten finden würde, die angefochten werden könnten. Da wäre es doch die Pflicht des Berichterstatters, uns solche Posten mitzutheilen.

Berichterstatter Abg. **Schwarze** (schwer verständlich) erwidert, er habe sich nur darüber gewundert, daß der Abg. Singer gerade diesen delikaten Punkt herausgegriffen habe, während die Uebersicht der Rechnungen doch so viele andere Posten aufweist. (Heiterkeit.) Seit dreißig Jahren seien solche Ausgaben anstandslos bewilligt; weshalb habe Herr Singer denn früher nicht seine Bedenken kundgegeben? wenn er dies jetzt thue, so scheine er dies nur aus Sensationshascherei gethan zu haben . . .

Präsident Graf **Ballestrem** bittet den Redner, einem Abgeordneten nicht Motive unterzuschieben, zu denen er sich nicht selbst bekannt hat.

Abg. **Schwarze** (fortfahrend) bittet das Haus, die Anträge des Herrn Singer in Zukunft genau zu prüfen und eventuell abzulehnen. (Heiterkeit.)

Abg. **Gröber** (Ctr.): Der Abg. Singer hat es staatsrechtlich für unzulässig erklärt, daß solche Ausgaben vom Reiche getragen würden. Diese Auffassung ist unrichtig, denn sonst müßten die Herren sagen, daß der Kaiser überhaupt nicht ins Ausland reisen dürfe. Diese Konsequenz ziehen aber die Herren selbst nicht. Ich kann Herrn Schwarze nur Recht geben, daß früher solche Ausgaben anstandslos bewilligt sind.

Abg. **Singer** hält seine Ansicht aufrecht; alle Ausgaben unterliegen nach der Verfassung der Kontrole des Reiches, da dürfe man doch nicht Ausgaben machen, ohne daß der Reichstag dabei mitgewirkt habe. Er verbitte sich ein für alle Mal eine solche Behandlung, wie sie ihm heute widerfahren sei.

Abg. **von Levetzow** (kons.): Die staatsrechtliche Frage, die Herr Singer aufgeworfen hat, ist längst entschieden. Seit vielen Jahren schon hat der Reichstag solche Ausgaben anstandslos bewilligt, damit sind die Bedenken des Herrn Singer hinfällig geworden. Im Uebrigen stimmen meine Freunde dem Herrn Staatssekretär zu. Wenn der Herr Staatssekretär aber den Ausdruck „Monarch" gebraucht hat, so hat er damit wohl nur den König von Preußen gemeint und hat nicht sagen wollen, daß wir einen Monarchen über Deutschland hätten.

Abg. Dr. **Hasse** (nl.): Als Vorsitzender der Rechnungskommission muß ich diese Kommission gegen die Vorwürfe des Herrn Singer in Schutz nehmen, der es so dargestellt hat, als ob sie ihre Pflicht verletzt hätte. Die Kommission bedurfte nicht erst der Belehrung des Herrn Singer, sie hat es so gemacht, wie in allen früheren Jahren, wo alle solche Ausgaben stets bewilligt sind. Meine politischen Freunde stehen auf dem Standpunkt, den die Mehrheit der Kommission eingenommen hat, sie meinen, daß es sich hier nur um Staatsausgaben handelt. Herr Singer sagte, wenn man solche Ausgaben als Staatsausgaben ansähe, müßte man jede Reise des Kaisers, auch Jagdausflüge u. s. w., für einen Staatsakt ansehen. Ich bin geneigt, diese Frage zu bejahen. Es ist ganz in das Ermessen des Kaisers gestellt, ob er einer Reise einen öffentlich rechtlichen oder privatrechtlichen Charakter geben will. Der Kaiser hat bisher sehr oft Ausgaben, die einen öffentlich-rechtlichen Charakter trugen, aus seiner Privatschatulle bezahlt, deshalb meine ich, müßte es der Reichstag für eine Ehrenpflicht halten, solche Ausgaben, zumal sie auch formell gar nicht zu beanstanden sind, zu bewilligen. (Beifall.)

Hiermit schließt die Diskussion, die Uebersicht der Rechnungen wird entsprechend dem Kommissionsbeschluß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt.

Der Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1900 wird in zweiter Berathung debattelos angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Nachtrages zum Etat der Schutzgebiete.

Es werden gefordert für Kamerun, zur Verstärkung der Schutztruppe, 865 000 Mk., und für Samoa 252 000 Mk.

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Forderung für Kamerun steigert die Ausgaben für diese Kolonie um mehr als das Doppelte. Ich habe mich gewundert, wie es kommt, daß gerade aus Kamerun jetzt fortwährend, im Gegensatze zu früher, Nachrichten über Aufstände kommmen. Das ist doch ein Zeichen, daß man die Eingeborenen nicht richtig behandelt. Es wird insbesondere darüber geklagt, daß man den Arbeitern eine höchst mangelhafte Ernährung gewährt, wodurch viel Krankheit unter ihnen hervorgerufen wird. Es heißt, daß man die Häuptlinge der einzelnen Stämme verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Arbeitern zu „liefern". Diese Lieferungsgeschäfte tragen geradezu den Charakter der Sklaverei. Nun sind ja ungeheure Gebiete an zwei Gesellschaften verpachtet worden, bei deren einer der Rechtsanwalt Scharlach aus Hamburg die Hauptrolle spielt, den die Kolonialpresse wegen der rücksichtslosen Art seines Vorgehens mit Recht den deutschen Cecil Rhodes genannt hat. Mit den Strafexpeditionen erreicht man das Gegentheil von dem, was man erwartet. Dadurch kann man doch keine Kultur ausbreiten, daß man den armen Leuten ihr bischen Eigenthum zerstört. Eine solche Kriegsführung ist die von Wilden, aber es ist keine europäische, am allerwenigsten eine christliche. Was müssen die Schwarzen denken, die doch auch mit Missionaren in Berührung gekommen sind und den Christengott als einen Gott der Liebe habe schildern hören, wenn man ihnen all ihr Eigenthum zerstört! Wenn die Kolonialpolitik Erfolge erzielen soll, muß man ganz andere Wege einschlagen als bisher. Wünschenswerth wäre es auch, wenn man endlich damit aufhörte, uns nur Günstiges zu berichten und alles Ungünstige mit dem Schleier des Geheimnisses zu bedecken.

Kolonialdirektor Dr. **von Buchka:** Gegen den in den letzten Worten des Vorredners enthaltenen Vorwurf der parteiischen Berichterstattung muß ich mich entschieden verwahren. Die Mittheilungen, die ich bisher dem Reichstag gemacht habe, lassen doch erkennen, daß ich mich nicht gescheut habe, auch über ungünstige Vorgänge hier zu berichten. Es ist ja auch natürlich, daß bei einer erst in der Entwickelung begriffenen Kolonie günstige und ungünstige Ereignisse abwechseln, und ich würde der Kolonie selbst einen schlechten Dienst erweisen, wenn ich nur die Lichtseiten hervorkehrte, es würden dann die unverantwortlichen Berichterstatter mit ihren Schilderungen der Schattenseiten doch nicht ausbleiben. Die Aufstände sind entstanden, weil die Schutztruppe zu klein, weil sie mit anderen Aufgaben beschäftigt war und weil die Eingeborenen unsere Macht nur so lange respektiren, als sie dieselbe vor Augen sehen. Diese Aufstände liefern also gerade einen Beweis dafür, wie nothwendig die geforderte Vermehrung der Schutztruppe ist. Immerhin waren die Aufstände rein lokaler Natur, und selbst wenn Kriwi zerstört worden wäre, was ja nicht der Fall ist, wird es sich nur um einen lokalen Aufstand gehandelt haben. Was die Arbeiterfrage anlangt, so habe ich es den Plantagenbesitzern ausdrücklich vor Augen geführt, daß es nur dann möglich sei, ihnen schwarze Arbeiter zu beschaffen, wenn sie dieselben gut behandelten. Wenn sie das nicht thäten, so würden die Arbeiter wieder von ihnen weggehen, denn der Schwarze geht thatsächlich als freier Mann zur Arbeit. Wenn an die Häuptlinge die Anforderung herantritt, Arbeiter zu beschaffen, so rufen sie einfach eine Rathsversammlung zusammen, und in dieser wird Angebot und Nachfrage geregelt, von einem Zwang kann da nicht die Rede sein. Daß im Binnenlande noch Sklavenjagden vorkommen, soll nicht bestritten werden, aber das ist ja grade ein Grund, weshalb die Schutztruppe vermehrt werden soll, um unsere Macht auch nach dem Binnenlande zu tragen und dort die Sklavenjagden zu verhindern. Strafexpeditionen sind nothwendig, wenn man überhaupt Kolonialpolitik treiben will. Mit den Landkonzessionen hat die Vermehrung der Schutztruppe nichts zu thun. Die Vermehrung der Schutztruppe ist nothwendig, um den Plantagenbau zu fördern, um der Entvölkerung des Landes durch Sklavenjagden vorzubeugen, um deutsche Kultur im Hinterlande zu verbreiten, um deutschem Handel die Wege zu ebnen, der jetzt zum Theil noch den Engländern zu Gute kommt. Die Engländer haben in ihren benachbarten Kolonien ganz erheblich größere Truppenmengen, als wir. Unsere Schutztruppe soll durch die Vermehrung erst auf 900 Mann gebracht werden, die Engländer haben in dem Nachbargebiet 1200 Mann, an der Goldküste 1000 Mann, in Sierra Leone 800 Mann.

Abg. **Eickhoff** (frs. Vp.): Ich stimme dem Kolonialdirektor bei, daß er uns niemals etwas verschleiert hat, ich fürchte nur, daß er selbst manchmal im Unklaren gelassen wird. Auch die militärischen Dislokationstabellen, die der Gouverneur von Kamerun eingereicht hat, sind kein Beweis für die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Schutztruppe. Wir sind der Ueberzeugung, daß in unsern Kolonien der Kaufmann und nicht der Soldat vorgehen müßte. Nach diesem Grundsatze haben die Engländer immer ihre Kolonialpolitik betrieben und sie sind gut dabei gefahren, bei uns aber wird die Sache auf den Kopf gestellt. Daß die wilden Völker mit der Kultur in Berührung gebracht werden, erscheint uns für diese selbst gar nicht so erstrebenswerth, denn die Geschichte lehrt, daß wilde Völker um so rascher zu Grunde gingen, je mehr ihnen die Kultur zugänglich gemacht wurde; es geht ihnen so, wie den Insekten, die sich zum Lichte drängen. Meine Freunde versprechen sich weder für diese Volksstämme noch für die Plantagenwirthschaft einen dauernden Erfolg von der Vermehrung der Schutztruppe. Wir werden daher gegen die Position stimmen.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.): Mit Ihnen werden wir uns wohl nie verständigen. Wenn der Gouverneur nicht eingreift, ist es Ihnen nicht recht, und wenn er eingreift, werfen Sie ihm Egoismus vor. Die Konzessionirung großer Gesellschaften halte ich nicht für praktisch. Jetzt, nachdem die Hoffnung auf Kautschukgewinnung vorhanden ist, treten die Herrn Scharlach u. s. w. an die Regierung heran und fordern, daß sie einen Antheil nicht beanspruchen möge. Die Argumente, die sie dafür anführen, zeigen, daß sie unter dem nationalen Mäntelchen nur egoistische Ziele verfolgen. Auf eine an diese Gesellschaft gerichtete deutsche Anfrage ist eine Antwort in französischer Sprache eingegangen. Auch das beweist, daß es sich hier nicht um ein nationales Unternehmen handelt, wie Herr Scharlach es darstellt.

Kolonialdirektor Dr. **v. Buchka:** Ich kann konstatiren, daß die Gesellschaft von Kamerun immer nur deutsch mit uns korrespondirt hat, und wenn sie mir einmal einen französischen Brief geschrieben hätte, so würde ich mir das ebenso höflich wie bestimmt verbeten haben. Die Bestimmungen, die zu Gunsten des Reichs betr. Gewinnantheil u. s. w. getroffen sind, irgendwie aufzuheben, daran denke ich nicht. Aufstände passiren doch nicht nur bei uns allein, sondern bei den Engländern ebensogut. Ich erinnere Sie nur an den Aufstand der Aschanti-Neger an der Goldküste, der auch noch nicht völlig unterdrückt ist. Aber vorbeugen müssen wir natürlich, und dazu bedürfen wir einer ausreichenden Schutztruppe. Die Macht des Rabeh ist auch noch nicht gebrochen, und der Leutnant von Queis ist nur an dem Mangel militärischer Macht zu Grunde gegangen. Gegenüber der Behauptung, daß sich die Eingeborenen verminderten, sobald sie mit der Kultur in Berührung kämen, stelle ich fest, daß sie sich z. B. auf Samoa nach den Nachforschungen des deutschen Konsuls nicht unerheblich vermehrt haben.

Abg. Dr. **Müller-Sagan** (fr. Vp.): Meine Freunde sind nicht Gegner jeder Kolonialpolitik, wie ihnen vorgeworfen wird; aber von den Tropenkolonien in Afrika erwarten wir allerdings nichts. Wenn deutsche Kapitalisten Verlangen tragen, in diesen Kolonien ihr Kapital anzulegen, so hat das Reich keine Veranlassung, sie hierbei zu unterstützen; sie mögen allein die Lasten tragen.

Abg. **Bebel** (Soz.) heute stehen in Kamerun die Dinge so, daß, wo wir keine Schutztruppe haben, wir auch keine Macht haben. Das sind doch merkwürdige Erfolge unserer Kolonialpolitik, wenn wir nur mit Gewalt unsern Einfluß behaupten können.

Hiermit schließt die Diskussion. Nach einem Schlußwort des Referenten Abg. Prinz Arenberg wird der Nachtragsetat für Kamerun bewilligt; ebenso wird ohne Debatte der Nachtragsetat für Samoa bewilligt.

Hiermit ist die 2. Lesung des Nachtragsetats für die Schutzgebiete beendigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes betr. die Unfall-Fürsorge für Gefangene.

Das Gesetz wird nach den Beschlüssen der Kommission mit einigen redaktionellen Abänderungsanträgen Rösicke—Dessau (b. k. F.) ohne Debatte angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr (Fortsetzung der dritten Berathung der Novelle zum Strafgesetzbuch (lex Heinze), der Novelle zur Gewerbeordnung, dritte Lesung des Fleischschaugesetzes). Schluß 4¼ Uhr.

Verantwortlicher Redacteur Felix v. Eckardt,
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

Bauarbeitenvergebung.

Für den Neubau eines **Forsthauses** n **Schönau** werden die Grab- (Felssprengungen), Maurer-, Steinhauer- Sandstein und Granit), Zimmer-, Schmiede-, Blechner-, Schindeldeckerarbeiten-, T-Balkenlieferung und Blitzableiterherstellung im Wege des öffentlichen Angebotes vorbehaltlich der Genehmigung des Neubaues im Finanzgesetz auf Grund der bei badischen Staatsbauten maßgeblichen allgemeinen und besonderen Bedingungen vergeben. Pläne, Bedingungen und Arbeitsplan liegen **vom 21. bis 26. Mai d. Js.** an den Werktagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr bei uns, und auf dem Geschäftszimmer des **Gr. Forstamts Schönau i. W. am 23., 29. und 30. d. Mts.** auf und können Angebotsformulare gegen Ersatz der Selbstkosten in Empfang genommen werden. Die Angebote sind bis zum **2. Juni ds. Js., ab. nds 4 Uhr,** auf unserem Geschäftszimmer, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Zuschlagefrist 4 Wochen. 2698.2.1

Lörrach, den 18. Mai 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Ein erstklassiger 2193.4.3

Mineralbrunnen

sucht

an diversen Plätzen tüchtige

Vertreter.

Der Alleinverkauf wird an Bierverleger, Mineralwasserhändler od. sonstige solvente Fuhrwerksbesitzer unter günstigen Bedingungen vergeben. Off. unter P. H. 418 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Bettfedern

2297.10.7 und

Daunen

kauft man reell und gut bei

J. Müller, Hirschstr. 18.

Feinstes dunkles

Culmbacher Exportbier

für Rekonvaleszente, Magenleidende, Wöchnerinnen 2c. 2c.

in 1/1 und 1/2 Flaschen, sowie in Gebinden empfiehlt 584.48.17

A. L. Beck,

Kaiserstraße 150. Telefon 335.

gegenüber dem Postneubau.

Gebrauchte

Fahrräder

in allen Preislagen unter Garantie billigst zu verkaufen. 1467

Adlerstr. 9 H. Voigt Adlerstr. 9

Mechanische Werkstätte.

Patent-Bureau Karlsruhe

C. KLEYER Kriegsstr. 77

INGENIEUR & PATENTANWALT

1214.00.46

Filialbureau: **Mannheim O. 5, 12.**

Hauptbureau: Telefon No. 1308.

Wer Interesse für die **Börse** hat, lese die 2439.—3

„Berliner Börsen-Kritik".

Probenummern **gratis u. franko.**

Verlag und Expedition:

Berlin W., Leipzigerstrasse 101 102.

Grundkapital:

Vier Millionen Mark

BADISCHE FEUER VERSICHERUNGS BANK

KARLSRUHE.

Versicherung

von Gebäuden, sowie Fahrnissen jeder Art, als: häusliches Mobiliar, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Geräthe, Vieh, Fabrik-Einrichtungen und -Vorräthe, Waarenlager etc. etc. gegen **Feuer-, Blitz- und Explosions-Gefahr.**

Mässige und feste Prämiensätze.

Auskunft, sowie Prospecte und Antrags-Formulare verabfolgen bereitwilligst

Die Direction in Karlsruhe

sowie sämmtliche **Vertreter der Bank.**

Tüchtige Agenten jederzeit gesucht.

326.26.24

Hôtel und Kuranstalt BAD PETERSTHAL.

22922.6.3

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald. Eisenbahnstation Oppenau.

Berühmte, heilbewährte Stahlbrunnen, sowie **krätziger Lithionsäuerling** (stärkster in Deutschland). **Gipsfrei, desshalb leicht verdaulich. Trink- und Badekuren von grossem Erfolg gegen Nervenleiden, Blutarmuth und Bleichsucht, Frauenkrankheiten** (Unfruchtbarkeit und Schwächezustände), **Magen-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden. — Bäder jeder Art. — Fangobehandlung. — Grosses Kurhôtel u. Dépendancen. — Park — Waldesnähe — Fischerei — Eigenes gutes Kurorchester — Réunions — Lawn-Tennis — electr. Beleuchtung.** Mässige Preise. Auf Wunsch Pension. — **Wasserversandt in stets frischer Füllung.** Badearzt: **Dr. G. Kimmig.** Prospect gratis durch **C. Holledere**r, Badbesitzer.

Sommer- u. Winterstat. 2690 P. F. = 843 Mtr. ü. d. M.

Oberstdorf.

Südlichste Spitze des deutschen Reiches. Telegr.- u. Eisenbstat.

Besuchtester Sommerknrort des bayer. Algäus; unübertroffene Mannigfaltigkeit der Touren; geschützte Lage, staubfreie Luft, ausgedehnte, schattige Spaziergänge; gute Gasthöfe und Pensionen, billige Preise; Privatwohnungen in genügender Anzahl. — **Moorwasser- und Seebäder. Fischereigelegenheit und Kahnfahrt** 2 Aerzte. 1964.7.1

Nähere Auskunft erteilt **Der Verschönerungsverein.**

Baden-Baden.

Hotel „Stadt Straßburg",

22 Sophienstraße 22,

in nächster Nähe der großherzoglichen Badanstalten. Bekannt durch gute Küche und Keller. Pension, Restauration. Sechzig komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Elektrisches Licht. Schöner Garten. Große Terrasse.

1912.—.7 **H. Höllischer,** Besitzer.

Hausach Bahnhofhotel

an der bad. Schwarzwaldbahn. **verbunden mit Bahnhofrestauration.**

Angenehmer Sommeraufenthalt und Stützpunkt zu Ausflügen in die schönsten Partien des badischen Schwarzwaldes. Komfortabel eingerichtetes Familienhaus mit freundl. Zimmern und sehr guten Betten. Bekannt gute Küche, reine Weine und vorzügliche Verpflegung. **Zu längerem Aufenthalt bei mässigen Pensionspreisen besonders empfohlen.** Großer schattiger Garten mit Kegelbahn. Eigenes Fuhrwerk. **Touristenhaus.** Alles Nähere auf gefällige Anfrage durch die Eigentümerin. (2157.7.3) **Louis Müller Wwe.**

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **M. Hack, Karlsruhe,** Ecke der Krieg- und Rüppurrerstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten **Lernklavier** bis zum ideal vollkommensten **Concert-Pianino.** Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäftsführer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen, Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und **Stimmungen** von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt. 933.—14

Pariser Weltausstellung 1900.

Ausnahmsweise Preis-Ermäßigung von 50%.

Giltig nur für den Monat Mai.

Eine Woche in Paris für 45 Mark.

Einzelreise mit allen Zügen in jeder Fahrklasse.

Nähere Auskunft wie auch franco Zusendung ausführlicher Prospekte durch die **General-Vertretung** der **Allgemeinen Pariser Reise-Compagnie** (Compagnie Générale de Voyages). Grund Kapital 1 Million Franken. 2673.3.2

A. von Slavinski,

Berlin S.W., 55 Belle Alliancestr. 55.

Vor den bevorstehenden **Sommerreisen** empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Wertgegenstände gegen

Einbruch und Diebstahl

bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**

zu versichern. Die Bedingungen sind **liberal** und **frei von Härten. Coupon-Policen** für Haushaltungen bis zum Werte von 2151.20.9

M. 10,000	Jahresprämie	**M. 5.—**
„ 20,000	dto.	**„ 10.—**
„ 30,000	dto.	**„ 15.—**

Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft erteilen die Agenten der Gesellschaft und die

Generalagentur **Ottomar Alias, Bismarckstraße 37 a.**

THE PREMIER CYCLE Co. LTD.

Berlin O. 27. **NÜRNBERG-DOOS.** Köln a. Rh.

Doppelrohrräder. Freilaufräder.

Premier- PREMIER **Fahrräder**

Motorräder. Transporträder.

Vertreter:

Adlerstr. 9. **H. Voigt,** Adlerstr. 9.

Mech. Werkstätte. 2329.10.3

Institut Almonte, **Haushaltungs-Pensionat mit Gelegenheit zu sprachlicher u. wissenschaftl. Ausbildung.**

Freiburg i. B.

Gründl., gewissenh. Ausbildung. Sorgfält. Erziehung. Ausländ. u. **geprüfte Lehrerin** i. Hause. **Freie Wahl der Lehrfächer. Umgangssprache franz.** u. **engl. Ia. Refer.** Prosp. u. jede gewünschte Auskunft d. d. Vorsteh. 650.50.28 Frau **Clara Hellige.**

A. Axtmann **(Friedr. Schäfer Nachflg.), Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerstraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerstr. 35, Zähringerstr. 7 und Zähringerstr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.18

CHOCOLAT MENIER

Die Grösste Fabrik der Welt.

TÄGLICHER VERKAUF **50,000** Kilos.

Zu haben in allen Spezerei- DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND Conditoreien.

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

Bedeutendstes Lager in 133.17.8

Pianos

(M. **450.** bis M. **3000.**—)

bei einer Auswahl von **thatsächlich über hundert** Exemplaren der **gediegendsten** in- und ausländischen Fabrikate und von nur gewissenhaft geprüften Instrumenten.

Fachmännische Garantie. Reelle Preise.

J. L. Distelhorst, Grossh. Bad. Hof-Lieferant, **Karlsruhe i. B.,** Waldstrasse 32.

Grösstes Möbellager in Baden, in 4 Stockwerken, enthaltend über: 2229.10.4

16 Salons u. Boudoirs, 20 Wohn- u. Speisezimmer, 22 Schlafzimmer, — 8 Herrenzimmer, — Fremdenzimmer, Eiserne u. Messing- Bettstellen in allen Preislagen, vom billigsten bis zum feinsten, in allen Stilarten, **Modern, Englisch, Rokoko, Renaissance, Gotisch, Japan, Orientalisch, Fantasie, de Gallé, de Ginori, Moebel de Bronce, Moebel Marqueterie, Amerikanische Möbel Mechanik-Möbel Klub-Fauteuil, Wiener Möbel. Ledermöbel** und viele einzelne Gegenstände.

Komplette Aussteuern u. Einrichtungen jeglicher Art. **Extra-Anfertigung nach Zeichnungen u. Plänen. Kunstgewerbliche Werkstätten für Innendekorationen, Oelgemälde, Broncen. Zeichnungen u. Preisberechnungen unentgeltlich. Das Beste** unter unbegrenzter Garantie. **Prämiiert mit der Goldenen Medaille: Paris, London, Antwerpen, Amsterdam, Frankfurt a. M., Berlin, München, Chicago, Strassburg, Baden-B., Karlsruhe.**

Rheinische Gyps-Industrie, G. m. b. H.

Waldhof-Mannheim.

Telephon 1954.

Der Betrieb in unserer neuerbauten Fabrik am Industriehafen ist eröffnet und empfehlen wir uns zur Lieferung von 2179.10.9

Bau- und Stuck-Gyps, sowie

Gypsdielen, Gypsleichtsteine

(Ersatz für Tuffsteine) 2c.

Nähmaschinen

neuesten Systems, vor- und rückwärts nähend, auf Wunsch mit Stick- und Stoppapparat, langjährige Garantie.

Strickmaschinen

erstklassiges Fabrikat mit vielen Verbesserungen. Unterricht gratis. Konlante Zahlungsbedingung.

Schwinn & Ehrfeld

Karlsruhe, Adlerstr. 34, Eingang Libellplatz. Fabriklager der Maschinen-Fabrik Grizner A.-G. Durlach. **Kataloge gratis und franko.** 230.50.24

Größte Bezugsquelle in

Schwämmen

und

Fensterleder,

Schwammhalter, Schwammkörben, Schwammtaschen 2c.

Triester Schwamm-Lager 1309.10

Herm. Ries, Friedrichsplatz 4, **Karlsruhe.**

Erstes Spezialgeschäft

in Schwämmen, Bürsten und Kammwaren.

Lieferant in Schwämmen an größere Schulen, darunter die städtischen Volksschulen der Residenzstadt Karlsruhe.

Für Wiederverkäufer komplettes Lager direkt importierter Original-Packungen.

Königl. Bad Nenndorf.

Stärkstes Schwefelbad Deutschlands,

bei **Hannover, Bahnstation.** 1992.6.2

Schwefel-, Sool-, Schlamm-, Douche-, Russ.-Römische Bäder; Schwefel- und Soolinhalation, Schwefelgas-Vollbäder. **Vorzüglich eingerichtetes Schlammbadehaus.** Gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Knochenleiden, Hautkrankheiten, Metallvergiftungen, Frauenleiden, Unterleibsstockungen. Erkrankungen der Athmungsorgane, Asthma, Skrophulose u. s. w. Saison 1. Mai bis 1. Oktober. Prospekte gratis und franco durch die Badeverwaltung.

Kgl. Brunnen-Direktion.

Nervösen u. chron. Kranken z. Notiz, dass m. Kuren g. Herzerreg., Magenverstimmung, Angst, Zwangsgedanken, Schwächezust. etc. auch d. Saison in **Auerbach,** Hessen, stattfinden. Specifisch wirksam **bei veralteter Darmträgheit. Prosp. üb. Eigenart u. Erfolge frei.** [1429.12.5] **Dr. Borcherdt.**

Ein größeres Unternehmen sucht in Baden zur Gewinnung von Vertretern und deren praktische Einführung einige geschäftserfahrene, gewandte

Reisende

gegen festes Gehalt, Spesen und Provisionen. Diskretion wird zugesichert. Ausführl. Offerten unter F. G. A. 394 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten.

2562.4.2

Beteiligung gesucht.

Tüchtiger **Kaufmann** in den besten Jahren, aus erster auswärtiger Familie sucht sich mit 2579.—3

Mk. 200 000.—

an lohnendem **Fabrik-Geschäft** oder dergl. m. zu beteiligen. **Großbrauerei** nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Offerten unter **F. H. B. 415** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Krebs-Conserven-Fabrik „Marke Triumph."

In Qualität als unübertroffen anerkannt durch **goldene Medaillen** und **Ehrendiplome** überall wo ausgestellt.

Stets gleichmäßige Lieferung bei höchsterreichbarer Haltbarkeit, garantiert von allerbesten, springlebenden Edelkrebsen unter chemischer Kontrolle hergestellt und Ratio-Gewicht Inhalt. 2532.10.4

Sehr vorteilhafte Anwendung.

Man verlange Preisliste von der

Gen.-Agentur

H. Toussaint,

Bliesskastel (Pfalz).

Rigi- Fahren über Arth, Ist 'ne wahre Himmelsfahrt!! 2505.2.4